



Andacht zum 22. Sonntag nach Trinitatis, 27. Oktober 2024

von Pastorin Maren Trautmann

Der Friede Gottes sei mit dir. Amen.

Herzlich Willkommen zur Newsletterandacht.

Heute steht wieder ein Lied im Mittelpunkt der Andacht: „Es mag sein, dass alles fällt“. Es passt, finde ich gut in diese Zeit. Im Evangelischen Gesangbuch (EG) findet man es unter der Nummer 378.

Zu dem Lied aus dem Jahr 1936, gibt es zwei Melodien. Ich stelle zunächst einen Link ein, der die Melodie aus dem Evangelischen Gesangbuch aufnimmt.

[Es mag sein dass alles fällt - EG 378 - Stephanie Petitlaurent und Gösta Funck](#)

Es mag sein, dass alles fällt,
dass die Burgen dieser Welt
um Dich her in Trümmer brechen.
Halte Du den Glauben fest,
dass Dich Gott nicht fallen lässt:
ER hält sein Versprechen.

Es mag sein, dass Trug und List
eine Weile Meister ist;
wie Gott will, sind Gottes Gaben.
Rechte nicht um Mein und Dein;
manches Glück ist auf den Schein,
lass es Weile haben.

Es mag sein, dass Frevler siegt,
wo der Fromme niederliegt;
doch nach jedem Unterliegen
wirst Du den Gerechten sehn,
lebend aus dem Feuer gehn,
neue Kräfte kriegen.

Es mag sein, die Welt ist alt;
Missetat und Missgestalt
sind in ihr gemeine Plagen.
Schau dirs an und stehe fest;
nur wer sich nicht schrecken lässt,
darf die Krone tragen.

Es mag sein, so soll es sein:
Fass ein Herz und gib Dich drein;
Angst und Sorge wird's nicht wenden.
Streite, Du gewinnst den Streit!
Deine Zeit und alle Zeit
stehn in Gottes Händen.

Text: Rudolf Alexander Schröder, 1936
Melodie: Paul Geilsdorf, 1940

Predigtimpuls

Wie das Kaninchen sprichwörtlich auf die Schlange starrt, so starren wir im Moment über den Atlantik und warten, wer die Wahlen in den USA gewinnen wird. Leider ist die Spannung nicht zu vergleichen mit der, die manche Menschen spüren, wenn sie nachts den Super Bowl verfolgen. Der Wahlkampf der letzten Wochen gibt uns wohl nur einen kleinen Vorgeschmack auf alles das, was da noch kommen kann. Und wer sich bei uns umschaute und Nachrichten hört, den kann es auch so manches Mal grauen. Es wird immer mehr deutlich, was sich schon länger abzeichnete. Die Partei die sich als Alternative für unser Land ansieht, fährt nicht nur einen Kampf gegen alles Nicht-Deutsche, sondern auch gegen unsere eigene Kunst und Kultur. Was nicht passt, soll klein gemacht werden, neuerdings steht z.B. die weltberühmte Architektur des Bauhauses auf der Liste der Kritik. Dass Vieles mittlerweile unverhohlen geschieht, macht deutlich, wie selbstbewusst und unverschämt diese Menschen agieren. Meine Güte, was bin ich froh in Hamburg zu leben. Aber Hamburg ist keine Insel im Paradies. Als der aktuelle Präsidentschaftskandidat vor acht Jahren US-Präsident wurde, da habe ich mich gefragt, wie ich denn jetzt mein Kind weiterhin in den Werten erziehen soll, die für mich gelten. Zu denen zum Beispiel so was wie Wahrheit, Nächstenliebe und Mitgefühl gehören. Wie sollte ich denn meinem Kind erklären, dass es nicht um das Recht des Stärkeren geht, dass man nicht mit Lügen durchkommt, wenn das alles jetzt staatstragend sein sollte. Und tatsächlich hat sich das Klima seitdem komplett gewandelt. Nicht nur dort, sondern auch hier. Das gesellschaftliche Miteinander hat Risse bekommen, die ich nie für möglich gehalten hätte. Es herrscht ein Umgangston bis tief in diese sogenannte gesellschaftliche Mitte hinein, der mich immer wieder erschüttert. „Es mag sein, dass alles fällt“ – ja, manchmal kommt es mir so vor. Dass das, woran ich glaube, dass das, was mein Wertekanon ist, zu zerfallen droht bzw. schon zerfallen ist.

Rudolf Alexander Schröder hat den Text 1936 geschrieben. Sein Text bewegte sich damals irgendwo zwischen Erfahrungswerten und prophetischer Gabe. Auf jeden Fall nahm er wohl wahr, dass die Dinge gewaltig aus dem Ruder liefen. Natürlich will ich die Gegenwart nicht mit 1936 vergleichen, aber ich nehme wahr, dieser Liedtext ist hochaktuell und leider zeitlos. Früher habe ich dieses Lied vor allem zum Ende des Kirchenjahres im Gottesdienst eingeplant, wo wir die Vergänglichkeit der gegenwärtigen Welt durchaus in den Blick nehmen, aber ich muss sagen, inzwischen braucht es nicht mehr diesen besonderen Rahmen. Es ist in jeder Hinsicht zeitlos und steht im Gesangbuch passenderweise in der Rubrik „Angst und Vertrauen“.

Die Hoffnung des Liedes liegt vor allem darin, dass der Dichter davon ausgeht, dass die zerstörerischen Mächte am Ende nicht gewinnen werden. Es werden auch wieder andere Zeiten kommen, bessere. Gott ist treu, Gott verlässt uns nicht. Darum ermutigt uns das Lied, das auch

wir an Gott, dass auch wir am Glauben festhalten. Das Lied macht deutlich, dass der Gläubige durchaus leidet, streiten muss, ja durchs Feuer geht und sich bei all dem nicht schrecken lassen soll. Leichter gesagt als getan. Aber wenn Menschen in ganz anderen Zeiten nicht resigniert haben und mutig waren, dann kann uns das Vorbild sein, nicht bei dem kleinsten Gegenwind aufzugeben. Und so nehme auch ich mir fest vor, nicht zu resignieren und wenn es sein muss, auch mutig zu sein.

Rudolf Alexander Schröder war Dichter und Verleger. 1936 zog er aus seiner Heimatstadt Bremen weg und fand auf dem Land in Bayern einen Ort um sich zurückzuziehen. Er ging, so heißt es, in die innere Immigration. Gleichwohl veröffentlichte er diesen Text und andere, die es in sich hatten und mit denen er ja nach „Draußen“ gegangen ist. Schröder war Anhänger der Bekennenden Kirche, war aber nicht im Widerstand.

„Deine Zeit und alle Zeit steht in Gottes Händen“ Mit diesen Worten endet das Lied und ordnet so ein, dass wir nicht haltlos sind, sondern getragen.

Das wünsche ich Ihnen, für die kommende Zeit, dass Sie sich geborgen und getragen wissen in Gottes Händen. Dass Sie den Mut finden, zu Ihren Werten zu stehen und diese immer wieder einbringen und leben. Das Große Ganze liegt außerhalb unseres Machtbereichs, aber an unserem jeweiligen Ort im Leben, da wo wir Einfluss haben, wo man uns hört, da sollten wir uns nicht beirren lassen. Wir sind auch viele. Bleiben Sie behütet. Amen.

[Es mag sein, das alles fällt \(Solo\) - Christliche Lieder 2016](#)

Melodie: Friedrich Samuel Rothenberg, 1941

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld.

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Geht euren Weg in die kommende Zeit.

In Glück und Gelingen,

in Leid und Versagen

bleibt Gott euch treu.

Empfangt, was an Liebe euch trägt.

(Helmut Aßmann)